Genussvielfalt lässt den Regen vergessen

Steinheim-Kleinbottwar Wein- und Naturliebhaber haben sich zu einem aufschlussreichen Spaziergang durch den Weinberg getroffen. *Von Cornelia Ohst*

Trotz des Regens ein Schmunzeln auf den Lippen: Die Teilnehmer aus nah und fern wandern zahlreiche Genussstationen ab. Foto: avanti

Es war ein liebevoll und kreativ geplanter Abendspaziergang, der die Teilnehmer am späten Samstagnachmittag erwartet hat. Das Ehepaar Ingrid und Wolfgang Link ist geübt darin, den Partner Natur in seine „Wein-Ver-Führungstouren einzubinden“ und die Sinnlichkeit bei all jenen hervorzukitzeln, die sich auf das Vergnügen einlassen, mit Herz, Seele sowie einem gesunden Appetit durch die herrliche Kulturlandschaft zu streifen.

Besonders gefreut hat es die Links, dass sich „richtige Touristen“ unter die kleine Besucherschar gemischt haben. Ein Paar aus Thüringen nämlich hatte das Angebot im Internet entdeckt und sich über die Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal angemeldet. Umso motivierender für die kreativen Tourenführer, „unsere reizvolle Landschaft“ im besten Licht erstrahlen zu lassen – und das bei zeitweiligem Regen. Für den Weinerlebnisführer Link und seine Hobbyhistoriker-Gattin Ingrid aber war es sichtlich kein Problem, den Regen vergessen zu machen. Diverse Stopps mit originellen Genussmomenten angereichert und mit zahlreichen Informationen über Wein und Kulturlandschaft genügten.

Was den Wein betrifft, konzentrierte sich Wolfgang Link mit seinen Ausführungen auf den Trollinger, der „schwäbischen Kultsorte“. 90 Prozent dieser Rebe würden in Württemberg angebaut; und „nahezu ebenso viel wird von uns getrunken“. Er wies darauf hin, dass es diesbezüglich einen Disput mit den Südtirolern gebe (dort heißt er Vernatsch), wo der Trollinger nun tatsächlich herkomme.

Am idyllisch gelegenen Wehrbachsee (woher der wehrhafte Name komme, machte Ingrid Link deutlich, die daran erinnerte, dass der Bach die Landschaft früher in Franken und Alemannen teilte) gab es die ersten Leckerbissen für den Gaumen: Sekt, Trauben und Schinkenfackeln. Auch wurde unterwegs von den Früchten des Herbstes genascht: kleine rotbackige Äpfel.

Weitere Genussstationen mit vier Weinen diverser Anbieter aus dem Bottwartal folgten sowie die dazu passende und schmackhafte „feste Unterlage“, wie beispielsweise herzhaftes Hefegebäck mit Käse und Nüssen oder Hefezopf mit Traubengelee und Saft. Außerdem gab es heitere Unterhaltungsangebote. So wurden in wenigen Minuten Karten mit Blüten hergestellt. Oder es gab amüsante Geschichten zu hören, die oft in der wahren Begebenheit ihren Ursprung finden, wie etwa die Luggeles- und die Schneckengeschichte oder auch die des „heiligen Urban“. Der nämlich sei „bei schlechter Ernte vom Schall-Loch der Kirche kurzerhand die Wendeltreppe heruntergeworfen worden“, so Ingrid Link. Beim Weinberghäusle des Grafen Adelmann erklärte die engagierte Hobbyhistorikerin mit origineller Methode den Gesteinsschichtenaufbau und was passiert, wenn ein Felsen abbricht. Die geschichtete Waffel eines „Manner“-Happens half ihr, dies zu versinnbildlichen.

Der biologische Weinbau und Details über den beliebten Rebensaft waren wiederum die Angelegenheit von Ehemann Wolfgang: Er führte die Gruppe unter anderem in „die Kinderstube“ des Weinanbaus. Gemeinsam mit Alfred Maier aus Hof und Lembach mutierte der Weinerlebnisführer aber zum Akteur eines Zweimannstückes.

Zur Freude seiner Zuhörer verlas Link eine historische Verordnung darüber, wie sich ein ordentlicher Wengerter bezüglich des Unterstandes für Feldhüter zu verhalten habe, der nicht an Liebespaare vermietet werden darf. Alfred Maier jedoch gab sich polternd und empört über die Zurechtweisung und verteidigte sich resolut: „Des hab i gar nie gmacht!“

Marbach

Wölfen auf der Spur

Einen Vortrag über „die Rückkehr der Wölfe – Einblicke in das Wolfsmonitoring“ hält Christine Günther am morgigen Mittwoch, 5. Oktober, ab 19.30 im Rathaus in Marbach. Die Nabu-Wolfsbotschafterin erzählt dabei aus der Praxis der Wolfsforschung. Sie kann als „Geschulte Person“ im Wildtiermonitoring der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) sogar Wolfsspuren deuten. Auch ist sie Schafhalterin und hat einen Hund der gerade trainiert wird, Wolfsspuren zu finden und anzuzeigen. Inzwischen wissen es ja alle: Wir in Baden-Württemberg leben im Wolfserwartungsland. Es könnte also durchaus sein, bei einem Spaziergang einen Wolf zu sehen. Aber wissen wir auch, wie wir uns Wölfen gegenüber verhalten sollen, als Spaziergänger (auch mit Hund), Jogger, Fahrradfahrer? Und werden die Wölfe unsere Wälder leer fressen? Über dies und manches andere aus dem Leben der Wölfe wird die Referentin erzählen. Christine Günther ist Koordinatorin von WikiWolves in Baden-Württemberg und Hessen sowie Nabu-Wolfsbotschafterin. Der Vortrag findet im Rahmen der laufenden Wolfsausstellung im Marbacher Rathaus statt. *red*

Marbach

Rüdiger Safranski liest

Was macht die Zeit mit uns? Und was machen wir aus ihr? Der Literaturwissenschaftler, Philosoph und Publizist Rüdiger Safranski erkundet den Reichtum der Zeiterfahrung und wie diese zurückgewonnen werden kann. „Zeit. Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen“ (Hanser Verlag) heißt sein aktuelles Buch, das die Aspekte zwischen gemessener und erfahrener Zeit beleuchtet. Berühmt wurde Safranski mit seinen Biografien über Dichter und Denker, seine Darstellungen von Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe sind Standardwerke. Über die Wechselbeziehungen zwischen musealem Raum und dem Phänomen „Zeit“ spricht er am Donnerstag, 6. Oktober, um 19.30 Uhr im Kilian-Steiner-Saal im Deutschen Literaturarchiv mit der Museumsleiterin Heike Gfrereis. „Man könnte das Buch eine Art Biografie der Zeit nennen, natürlich auch, weil ich nun sonst immer Biografien schreibe. Aber ich würde eher sagen, es ist der Versuch, die Conditio humana wirklich am Leitfaden der Zeiterfahrung noch mal zu beschreiben“, so der preisgekrönte Literat. Der Eintritt ist frei. *red*

Bei den Teilnehmern wie hier Julia Kelch ist Geschicklichkeit gefragt. Foto: avanti

In der Nacht unterwegs mit Fred Feuerstein

Steinheim 24 Teams der DRK-Jugend absolvieren einen Orientierungslauf mit vielen Aufgaben. *Von Andrea Ertl*

Auf der Bühne steht ein Nachbau von Fred Feuersteins Auto. Aus der Umkleidekabine der Steinheimer Blankensteinhalle kommen barfüßige Jugendliche in gezackten Leopardenfell-Anzügen oder Knochen im Haar und stellen sich um das Auto herum zum Gruppenfoto auf. „Dieses Foto ist Teil der Aufgaben und fließt in die Gesamtwertung mit ein“, sagt Stephanie Bätzner.

Sie ist Kreisjugendleiterin des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg und organisiert diese Veranstaltung bereits zum zwölften Mal. In diesem Jahr lautet das Motto: Familie Feuerstein und die Suche nach dem Mega-Mammut.

Beim Nachtorientierungslauf starten am Sonntagabend 24 Teams aus der Region, die aus fünf bis zwölf Teilnehmern bestehen. Die Organisatorin erklärt: „Die einzelnen Gruppen kommen geschlossen von einem Ortsverband, Jugendliche und Erwachsene absolvieren gemeinsam den Orientierungslauf.“ Gestartet wird im 13-Minuten-Takt ab 18.30 Uhr. Geplanter Start für die letzte Gruppe ist erst für 23.29 Uhr geplant. Das wird eine lange Nacht für alle Teilnehmer und die 50 Helfer vom Ortsverein Steinheim.

Für die rund 16 Kilometer sind die Gruppen schätzungsweise sieben oder acht Stunden unterwegs, denn es gibt auf der Strecke zwölf Stationen, an denen Aufgaben auf die Teilnehmer warten.

Mittlerweile haben sich Fred und Wilma Feuerstein wieder in normale DRK-Mitglieder verwandelt und beginnen den Lauf, wegen der Dunkelheit mit einer Sicherheitsweste ausgestattet, die im Dunkeln reflektiert. Übernachtet wird im Anschluss auf Feldbetten in der Sporthalle.

An der ersten Station wird mit Ball und Frisbee die Geschicklichkeit getestet. Danach geht es zur zweiten Station: Eine blutende Kopfwunde und ein gebrochener Arm müssen versorgt werden. Neben der Qualität des Verbandes zählt die Teamarbeit. Stephanie Bätzner weiß: „Eine solche Veranstaltung fördert die Zusammenarbeit der Jugendlichen und der Aktiven.“ Ob alle, die in dieser Nacht mit Familie Feuerstein unterwegs waren, auch ihr Mega-Mammut gefunden haben?

Tipps & Termine

Mundelsheim

Der Gemeinderat tagt

Zu seiner nächsten Sitzung kommt der Gemeinderat in Mundelsheim am kommenden Donnerstag, 6. Oktober, um 20 Uhr im Jacques-Hochard-Saal im Bürgerhaus zusammen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Bürgerfragen Bausachen sowie die Vergabe der Elektroarbeiten für die Freibadsanierung. *red*

Kinder auf Schatzsuche im Stadtarchiv

Marbach Beim Maus-Türöffnertag dürfen Jungen und Mädchen uralte Urkunden, Instrumente und Bilder entdecken. *Von Frank Wittmer*

Albrecht Gühring und Tochter Carolina sind begeisterte Maus-Fans. „Da lag es doch nahe, am Maus-Türöffnertag mitzumachen.“ Gestern öffnete der Stadtarchivar seine Türen. „Das ist ein wunderschönes Durcheinander hier – fast wie daheim in eurem Kinderzimmer.“ Die jungen Gäste waren begeistert, dass sie uralte Urkunden in die Hand nehmen und sogar in den Tresor spickeln durften. „Ich fand toll, wie ein kaputtes Buch restauriert werden kann“, sagt der elfjährige Julien. „Und die alten Gewehre natürlich.“

Wie kommt das Krokodil ins Archiv? „Wir sammeln so gut wie alles, was mit Marbach zu tun hat.“ So hat man auch die Bestände der Grundschule übernommen. „Da gibt es alte Fotos, wie die Kinder um das Krokodil herumstehen“, so Gühring.

Viel älter ist die Muskete der Marbacher Bürgerwehr von 1848, die die Kinder ebenfalls in die Hand nehmen durften. Sogar eine Weinflasche aus dem Rathaus findet sich im Archiv. „Wir hoffen ja irgendwann auf ein Stadtmuseum, dann könnte man das alles viel übersichtlicher präsentieren.“

Mia schreibt ihren Namen ordentlich in altertümlicher Schrift in die Marbacher Bürgerurkunde. „Damals war Kleinbottwar schon Ausland, man musste die Bürgerrechte erst beantragen.“ Eva Jung, die ihre Ausbildung im Archiv macht, hilft mit dem Siegel. Nun sind die Kinder ehrenvoll in Marbach „recipiert“.

Beim Stadtbrand im Jahr 1693 sind fast alle Dokumente verbrannt. Deshalb wurde das Bürgerbuch 1694 neu angelegt. Dick angestrichen ist ein Eintrag aus dem Jahr 1749: Johann Caspar Schiller hat das Stadtrecht verliehen bekommen, womit verbürgt ist, dass sein Sohn Friedrich Schiller auch wirklich hier geboren worden ist.

Jan-Luca will wissen, ob der Marbacher Goldschatz im Archiv ist. Nein, der Fund aus dem Jahr 1986 ist im Landesmuseum verwahrt. „Für die 1004 Goldmünzen hätte man im 14. Jahrhundert ein ganzes Dorf kaufen können“, erzählt Gühring. „Und der heutige Wert?“, wollen die Gäste wissen. „Wir hatten eine Münze hier, die mussten wir mit 2500 Euro versichern, da könnt ihr euch ausrechnen, was der Schatz wert ist.“

Schätze gibt es aber zuhauf im alarmgesicherten Keller unter der Stadthalle. Ein Original der Hardt-Ordnung von 1580, die Ausschell-Glocke des Büttels von Rielingshausen oder die mit Nägeln beschlagenen Schuhe des Postboten. Auch das Klavier des Schillerpreisträgers Professor Paul Sauer. „Ich hoffe, ich komme dazu, die Geschichten zu den Gegenständen aufzuschreiben.“

Dann schließt Gühring den Tresor auf, der einst im Rathaus stand. „Der Schlüssel war drin und die Tür zu.“ Ein „Panzerknacker“ förderte die Geheimnisse zutage: ein Stadtsiegel aus dem 15. Jahrhundert und zuunterst eine Ehrenbürgerurkunde für Adolf Hitler, die nie überreicht wurde. „Sie ist eine der wenigen, die noch existieren.“ Und daher eine Rarität, die hier Platz findet. Wenn auch versteckt im „Giftschrank“.

Viele Kinder unternehmen mit ihren Eltern einen Ausflug in die Vergangenheit. Foto: avanti

Bürgeraktion gegen „Schandfleck“

Oberstenfeld *Aus Protest gegen das geplante Baugebiet Dürren IV in Oberstenfeld hat eine Initiativgruppe am Sonntagvormittag die Ausmaße dargestellt, die die Neubauten unterhalb der Burg Lichtenberg hätten. Heliumgefüllte Luftballons ließen sie auf eine Höhe von 14 Metern steigen, um die Größe der Gebäude zu imitieren. 60 bis 70 Bürger, darunter ehemalige Gemeinderäte, informierten sich. „Sie haben entsetzt festgestellt, was für ein Schandfleck hier entstehen würde“, sagte der Organisator Alfred van Zeist. Schon aus der Ferne seien die Ballons zu sehen gewesen, die Bauten würden also das Bild der Gemeinde verändern, so van Zeist. Auch auf die drohende Zerstörung des Wildwechsel-Korridors machte die Gruppe mit dem BUND aufmerksam. Große Enttäuschung herrschte bei den Organisatoren darüber, dass weder Gemeinderäte noch der Bürgermeister der Aktion Beachtung schenkten. (hen)* Foto: avanti